

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Freitag, 11. November 2011 11:38
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_115: die Entwicklung der Erde und nord-süd-nord Wanderung der Meere

Liebe Liste,

Raphael hat erklärt, dass der Planet Erde (wie die anderen Himmelskörper auch) ein lebendiger Organismus (ein lebendiger Körper mit allen nötigen Organen) ist, so, wie wir es aus der Biologie kennen:

Unsere Erde hat auch einen Stoffwechsel und deshalb auch Ausscheidungen. Das Tote Meer nahe Jerusalem in Judäa ist ein Ausscheidungsort für giftigen Unrat des Stoffwechsels der Erde; siehe dazu das vorangegangene Kapitel 114 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Der Magier aus Indien hat nun hierzu eine weitere Frage an den Engel Raphael, die er beantwortet wird und im Anschluss gibt der Engel einen sehr wichtigen Hinweis zur Wanderung der Meere der Erde: das kann eine bedeutende Mitteilung für all jene umweltbesorgten Menschen sein, die sich wundern, weshalb auf der nördlichen Erdhalbkugel das Eis der Pole wegschmilzt und die Eisberge im Bereich des Nordpols verstärkt abbrechen und die Gletscher in den Hochgebirgen der nördliche Halbkugel abschmelzen (z.B. das riesengroße Eisfeld in den Rocky Mountains in Alberta, Canada).

Die Klimaforscher stellen eine Erderwärmung fest und bedenken nicht, dass das an der **Veränderung der Neigung der Erdachse (Winkel zur Sonneneinstrahlung)** liegen kann.

Für die Erderwärmung wird lediglich die Luftverschmutzung durch industrielle Abgase und die immer größer werdende Anzahl der PKW verantwortlich gemacht, aber niemand kann es beweisen. Die Wanderung der Meere auf Erden steht im ursächlichen Zusammenhang mit der Veränderung des Neigungswinkels der Erdachse.

Ebenso können die Klimaveränderungen auf Erden mit der Veränderung des Neigungswinkels der Erdachse in unmittelbarer Verbindung stehen. Hierauf sollten die Wissenschaften ihre Rechenmethoden und Simulationen richten und keine Mammutveranstaltungen der "Klima-Bedenker" an exotischen Orten der Erde veranstalten, die keinen wissenschaftlichen Hintergrund haben, sondern nur Annahmen: ein Bauchgefühl, durch den Zeitgeist angestoßen, zumal die Industrie und moderne Technik als Verursacher erscheint: eine bequeme Denkweise.

Siehe zu diesem Thema die Offenbarung des Engels Raphael in diesem Kapitel 115 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch seinen Schreibknecht J. Lorber (hier eingefügt).

[GEJ.07_115,01] Sagte nun der Magier: „Es dämmert in mir wie am frühen Morgen vor dem Aufgang der Sonne; aber es sind das Dinge, die in mir erst eine rechte Wurzel fassen müssen, bis sie zum völligen Eigentum meines Lebens werden. Aber daß es also ist, wie du es mir nun gezeigt hast, daran zweifle ich wahrlich keinen Augenblick mehr. Nur eine ganz kleine Frage hätte ich noch. So deine große Geduld mit mir noch nicht völlig zu Ende ist, da würde ich dich wohl bitten, mir auch noch diese kleine Frage gütigst zu meiner tieferen Belehrung beantworten zu wollen.“

[GEJ.07_115,02] Sagte Raphael: „So entledige dich auch solch deines Anliegens! Was ist es denn? Rede!“

[GEJ.07_115,03] Sagte der Magier: „Sieh, du holdester und gar überaus weiser Jüngling! Bei uns in Indien, und zwar auf einer großen Insel, wie auch in einigen Küstentälern, die sonst sehr üppig sein könnten, wächst dir ein eigenes Gesträuch, ein wahrer Schrecken des Landes. Dieses Gesträuch ist so böse und so giftig, daß es durch seine Ausdünstung weithin alles tötet, was sich ihm naht. Es ist um vieles gefährlicher als dieser vorbeschriebene See und kann nicht ausgerottet werden. Unkundige Menschen geraten doch dann und wann in die Nähe solcher Gewächse und müssen darauf eines elenden Todes sterben.“

Sehr giftige Sträucher gibt es auch in Wüsten, z.B. in der Sahara.

[GEJ.07_115,04] Nun, wozu dient solch ein wahres Höllengewächs?“

[GEJ.07_115,05] Sagte Raphael: „Ja, du mein lieber Freund, ein solches Gewächs hat eine gar große und für die Menschen gar sehr wichtige Bedeutung in dem Lande, in welchem es der Herr des Himmels und dieser Erde wachsen läßt; denn es ist den Menschen jenes Landes als ein treuer Wächter gegeben, der sie warnt, solche kleinen Landteile der Erde zu bewohnen, mit denen für die Erhaltung der Erde Gott der Herr einen ganz andern Zweck verbunden hat.

Raphael sagt, dass solche Giftgewächse (Sträucher) für die Menschen als aufgestellte Warner (wie Warnsignale der Technik) sind. Das Wichtige ist hier nicht die Pflanze selbst, sondern das Gebiet (die Gegend, Landesteil), in der die Pflanze(n) steht(en).

[GEJ.07_115,06] Es ist das aber schon euren Urvätern treu geoffenbart worden, wie sie jene wenigen Täler meiden und nicht bewohnen sollen, weil sie für die Bewohnbarkeit noch lange nicht reif sind, und wie unter ihnen noch roher Elemente Kräfte walten, wie auch, daß die angezeigten Gesträuche da sind, um das ausdünstende Gift aus den Tiefen der Erde in sich aufzunehmen, damit es nicht andere und weitere Länderstrecken vergifte und sie unbewohnbar mache.

In solchen Gegenden, in denen Giftsträucher stehen, treten sehr schädliche Giftdämpfe aus dem Erdreich aus. Die Pflanzen sind die Sammler dieses Giftes: sie nehmen das Gift (den Unrat) der Erde auf und speichern es in ihren Pflanzenzellen: Pflanzen sind Gift-Sauger. Das trifft im Kleinen auch die Pilze in Wald und Feld zu, auch sie sind Gift-Sammler.

[GEJ.07_115,07] Wenn aber den Menschen solches einmal angezeigt worden ist und durch Lehrer tausend Jahre lang vorgesagt wurde, so kann sich dann doch wohl niemand mehr aufhalten, wenn er, der Warnung uneingedenk, sich noch an solche Erdorte hinbegibt, von denen er doch wissen sollte, daß sie für die Aufnahme von Menschen und Tieren noch lange nicht reif sind. – Verstehst du nun auch das?“

[GEJ.07_115,08] Sagte der Magier: „Ja, auch das verstehe ich nun! Aber wie kommt denn das, daß manche Gegenden der Erde früher reif geworden sind als andere?“

[GEJ.07_115,09] Sagte Raphael: „Du bist wahrlich noch recht blind! Hast du schon einmal einen Menschen gesehen, bei dem alle seine Leibesteile auf einmal vollends reif geworden sind? Wie lange braucht es, bis der Mensch nur dem Leibe nach vollends reif wird, und wie lange, bis seine Seele vollends lebensreif wird! Meinst du denn, daß der allweiseste Gott irgendwo Seine ewige Ordnung überspringe? O mitnichten! Gott ist die vollkommenste Ordnung Selbst und weiß höchst genau, was Er, wie Er und warum Er es also tut!

[GEJ.07_115,10] Sieh an die hohen Berge um uns herum! Die waren vor vielen tausend Jahren noch mehr als noch einmal so hoch und die Taltiefen noch mehr denn noch einmal so tief, als sie nun sind, von den hohen Bergen herab gemessen; aber da waren solche Taltiefen noch völlig unbewohnt, nur Seen auf Seen füllten sie aus mit manchen riesigsten Wassertieren.

[GEJ.07_115,11] Da ließ der große Herr und Meister von Ewigkeit furchtbare Stürme mit Blitz und Donner und große Erdbeben walten. Diese zertrümmerten die hohen Berge, und mit ihren Trümmern wurden die Taltiefen ausgefüllt. Anstatt der großen Seen wogten bald große und mächtige Ströme über die ausgefüllten Talebenen hin und rollten mit ihrer Gewalt die kleineren Bergtrümmer auf ihrem Grunde fort und fort, wodurch diese noch mehr zermalmt und somit sehr verkleinert wurden; denn aller Sand in den Strömen, Flüssen, Bächen und Meeren ist eine möglichste Verkleinerung der einst in der Urzeit so riesenhaft hohen Gebirge. Als die Täler auf solche Art ausgefüllt waren, ließ der Herr die Ströme auch mehr und mehr versiegen und kleiner werden, und ihre Ufer wurden nach und nach zum fruchtbaren Lande.

Der fruchtbare Ackerboden auf Erden war nicht von Anfang an vorhanden; es mussten lange Zeiträume ablaufen um fruchtbare Erde in dafür geeigneten Gegenden zu bilden (siehe die allmähliche Entstehung von fruchtbarem Schwemmland am flachen Meer und an Ausbuchtungen von Flüssen, z.B. am Nil oder in der Rheinebene der Pfalz).

[GEJ.07_115,12] Und was in den Urzeiten der Erde geschah, das geschieht heutzutage auch, wenschon in einem kleineren Maßstabe. Und so siehst du, daß Gott der Herr in Sich die ewige Ordnung Selbst ist und es wahrlich nicht nötig hat, Sich

irgendwo zu übereilen; denn es macht eben das Seine eigene höchste Seligkeit aus, zu sehen, wie in der ganzen ewigen Unendlichkeit, alles so in der größten Ordnung, eins aus dem andern hervorgeht und hervorgehen muß. Wenn aber also, da ist deine Frage, warum die Gegenden auf der festen Erde nicht auf einmal bewohnbar gemacht werden, wahrlich ganz überflüssig gewesen!

[GEJ.07_115,13] Sieh, ich will dir noch etwas hinzusagen! Das große Meer wird von so ungefähr 14000 Jahren zu wieder 14000 Jahren vom Süden der Erde bis zum Norden derselben und ebenso wieder nach rückwärts geschoben! Von heute an in etwa 8000 bis 9000 Jahren steht hoch über diesem Berge, auf dem wir nun stehen und davon reden, das große Meer. *Dafür aber werden im Süden große Ländereien wieder trockengelegt werden, und Menschen und Tiere werden dort ein hinreichendes Futter finden. Bei solch einer Gelegenheit werden dann schon wieder eine Menge jetzt noch unreifer und unwohnlicher Stellen der Nordhälfte der Erde schon reif und wohnlich werden für künftige Menschengenerationen, das heißt, wenn die Nordhälfte der Erde wieder vom Meere frei wird.*

Die gesamten Wassermassen der Meere auf Erden (sie sind alle miteinander in Verbindung) wandern beständig vom Süden nach Norden und wider zurück nach Süden. Der Grund dafür ist die Veränderung des Neigungswinkels der Erdachse in Relation zur Sonne.

Das geschieht in einen Zyklus von 14.000 Erdenjahren.

Die 14.000 Jahre bedeuten einen vollständigen Zyklus: 7.000 Jahre Wanderung vom Süden nach Norden und 7.000 Jahre Wanderung vom Norden nach Süden.

Dabei hat die Zahl 7 mit drei Nullen = 1000 x 7 eine besondere geistige Bedeutung. Dazu bei Gelegenheit eine separate E-Mail (insbes. Willi (Listenmitglied) möchte mehr über Zahlen erfahren).

Dieser Zyklus von 2 x 7.000 = 14.000 Jahren ist zu lang um von den Wissenschaften bemerkt zu werden; er könnte bei dem kurzen Leben der Menschen (70 Jahre: 1/100 von 7.000) auch nicht beobachtet (verfolgt) werden:

Hier wären die Wissenschaften auf Offenbarungswissen angewiesen, das sie bisher aber immer strikt ablehnen. Für die Wissenschaften gilt alles nicht, was ihnen Gott sagen könnte: davon halten sie in ihrem wissenschaftlichen Hochmut nichts. Nur das, was die Wissenschaft selbst (eigenständig) findet (erkennt) wird von ihr anerkannt: das ist Materialismus in Reinkultur.

Den Wissenschaften ist heute noch nicht mal bekannt, dass die täglichen Gezeiten der Meere (6- Stunden-Rhythmus von Ebbe und Flut: 2x Ebbe und 2x Flut in 24 Stunden) auf die "Atmung der Erde" zurückzuführen sind: die Erde ist ein lebendiger Organismus = Lebewesen. Die Erdkruste hebt und senkt sich in diesem kurzen Stundenrhythmus und das ist als Ebbe und Flut des Meeres zu bemerken.

Siehe hierzu:

a) Kapitel 8 im Werk der Neuoffenbarung "Erde kund Mond", "Lunge und Atmung der Erde" (Er.01_008),

b) Bekanntgabe von Jesus an Lorber am 24.10.1840 mit dem Titel "Flut und Ebbe" im 1. Band des Werkes "Himmelsgaben" der Neuoffenbarung (HiG.01_40.10.24.a).

Der Mond ist demnach nicht der Verursacher von Ebbe und Flut der Meere auf Erden. Die Veränderungen in der Gravitation des weit entfernten Mondes auf seiner Bahn um die Erde wären dafür zu schwach und kann auch nicht in Einklang gebracht werden mit dem 6-Stunden-Rhythmus von Ebbe und Flut.

Die Wissenschaften unterliegen hier einem gravierendem Irrtum. Die Naturwissenschaften wissen noch nicht, dass die Erde am Tag 2x einatmet und 2x ausatmet, den die Erde ist ein lebendiger Organismus und hat deshalb auch eine Atmungsfunktion.

Es ist vergleichbar mit dem Esel, der das Wasser nicht trinken will, das man ihm im gefüllten Eimer an das Maul hält: die Neuoffenbarung von Jesus und ihre großartigen Offenlegungen über das Naturgeschehen werden nicht angenommen (vernachlässigt): so verhalten sich trotzig Kinder.

[GEJ.07_115,14] Nun meine ich, dir als einem Naturgelehrten doch mehr als genug gesagt zu haben, und ich konnte es dir wohl sagen, weil ich weiß, daß ihr Weisen aus dem Morgenlande die Gestalt und das Wesen der ganzen Erde für euch wohl kennet, obwohl ihr solche eure Kunde vor den anderen Menschen stets verborgen haltet. – Hast du jetzt auch noch eine Frage übrig?“

[GEJ.07_115,15] Sagte der Magier: „Nein, du junger, mir vollends unbegreiflicher Weiser! Du redest von der ganzen Erde ja gerade also, als wärest du bei ihrer Erschaffung von Urbeginn an dabeigewesen und hättest alles gesehen, was sich mit ihr zugetragen hat! Und das Merkwürdigste des Merkwürdigsten ist, daß wir dir selbst bei unserem besten Wissen und Gewissen nirgends widersprechen können! Denn nach unseren vielen Erfahrungen auf der weiten Erde verhält es sich geradealso, wie du nun geredet hast, und das Dasein eines wahren, ewigen Gottes ist für uns mehr als sonnenhell erwiesen, und eines weiteren bedarf es nun für uns nicht, da wir von dir aus auch das wissen, was wir zu tun haben, um Gott Selbst wahrhaft zu finden.

Der Mann aus Indien kann den Ausführungen des Engels Raphael folgen und sie als "wahr" erkennen. Sein Gemüt ist fähig göttliche Wahrheiten mit dem eigenen Gemüt als "wahr" anzunehmen: er ist ein "Magier", er ist kein "Wissenschaftler", die mit der Seele tief im Materialismus eingemauert sind.

Von Interesse dürfte sein zu bemerken, dass die "alternativen Wissenschaften", insbes. der Grundlagenforschung der Physik, die sich auf die geistigen Grundlagen des Buddhismus stützen, heutzutage aus Indien nach dem materialistischen Europa und den USA kommen und wegweisend für die modernen Wissenschaften sind: nicht weiterhin das Geisteskind Materialismus aus Europa.

[GEJ.07_115,16] Wie gerne möchten wir dich für diese deine große Güte mehr denn königlich belohnen, so du von uns eine Belohnung annehmen würdest; aber dagegen hast du dich schon auf das feierlichste verwahrt, und so bleibt uns nichts übrig, als dir aus unserem tiefsten Herzensgrunde zu danken und dich aber auch abermals zu bitten, unser zu gedenken, so du bei Gott dem ewigen Herrn zugegen sein wirst.

[GEJ.07_115,17] Nun aber möchte ich nur ein paar Wörtchen noch mit dem Manne reden (es ist Jesus), der mich zuvor beim Abendessen gar so angezogen hat; dann wollen wir gerne froh und sehr getröstet diesen Berg verlassen und uns hinab zu den Unsrigen begeben und ihnen auch sagen und beweisen, daß wir endlich das in aller Fülle gefunden, was wir so lange vergebens gesucht haben. Darf ich also mit dem Manne ein paar Wörtlein reden?“

Jesus, der im Speisesaal der Herberge auf dem Ölberg ebenfalls anwesend ist, ist die Aussprache des Raphael mit dem indischen Magier ja nicht entgangen, deshalb sagt Jesus spontan zum Magier **"O ja, tritt nur näher!"**

Nun beginnt eine spannende Unterhaltung des Magiers mit Jesus, die mit Kapitel 116 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" ihren Anfang nimmt.

Herzlich
Gerd